

Die Opfer des Krieges unter den Nürnberger Militärpersonen.

Einleitend wollen wir uns über die wesentlichsten gesetzlichen Bestimmungen über die Beurkundung der Sterbefälle von Militärpersonen unterrichten. Todesfälle von Personen bei einem mobilen Truppenteil sind am letzten Wohnsitz der Verstorbenen zu beurkunden; in dem Falle, daß der Wohnsitz nicht bekannt ist, am Geburtsort. Für aktive Militärpersonen ist der Wohnsitz die Garnison. In ihren Garnisonort zurückgekehrte Militärpersonen oder Militärpersonen demobiler Truppenteile werden am Sterbeorte beurkundet. Bei Sterbefällen in inländischen Lazaretten, Krankenhäusern usw. ist zu unterscheiden, ob der Tod der Militärpersonen an ihrem Garnisonort oder an einem andern Ort eintritt. Sterben verwundete oder erkrankte Militärpersonen in einem Lazarett, Krankenhaus ihres Garnisonortes, so erfolgt die Beurkundung am Sterbeort; sterben Militärpersonen in einem Lazarett, Krankenhaus eines anderen Ortes als des Garnisonortes, so hat die Beurkundung durch den Standesbeamten des Wohnsitzes oder Geburtsortes zu erfolgen. Sterben Angehörige des deutschen Heeres in der Kriegsgefangenschaft, so erfolgt die Beurkundung durch den Standesbeamten ihres Wohnsitzes oder ihres Geburtsortes, wenn der Wohnsitz unbekannt ist. Die Bestimmungen laufen darauf hinaus, daß für die Beurkundung einer gestorbenen Militärperson der Wohnsitz in Frage kommt, gleichgültig, ob es sich um eine aktive oder inaktive Militärperson, d. h. um Offiziere oder Mannschaften des Beurlaubtenstandes handelt; denn bei den aktiven Militärpersonen fällt der Garnisonort mit dem Wohnsitz zusammen. Sonach können bei der Registrierung der Zahlen der Kriegsoffer einer Gemeinde nur die Personen fehlen, deren Wohnsitz man nicht kennt und die deshalb am Geburtsort beurkundet werden. Die tatsächlichen Verluste einer Gemeinde decken sich also ziemlich genau mit der Zahl der beurkundeten Todesfälle.

Wenn sich die Summe der Kriegsoffer unter den Militärpersonen auch noch um einige Tausend durch nachträgliche Meldungen erhöhen mag, wenn unsere Zahlen, die wir hiermit der Öffentlichkeit übergeben, deshalb auch noch keine endgültigen sind, so wird sich der Abschluß mit dem Ende des Jahres 1919 aus dem Gesichtswinkel rechtfertigen lassen, diese Zahlen nicht länger der Öffentlichkeit vorzuenthalten. Erheblich werden auch die Nachmeldungen nicht mehr sein, und das vorgeführte Bild wird nur geringer Retusche bedürfen. Nochmal tritt das gewaltige Ringen 1914—1918 vor unser geistiges Auge, das wohl von jeder Stadt, von jedem Ort in deutschen Landen bald größere, bald kleinere Opfer forderte. Das bedauerlichste dabei ist, daß gerade die für den Bevölkerungszuwachs in Frage kommenden Altersklassen am härtesten von der Todesfurie gepackt wurden. Leider fehlen uns für eine tiefere Einsicht über die Verluste die richtigen Beziehungszahlen, an denen wir messen könnten, wie z. B. der Altersaufbau der männlichen Bevölkerung durch die Kriegsverluste sich verändert hat, in welchem Verhältnis die Gesamtsterbefälle der Militärpersonen zu der Zahl der Ausgehobenen und im Felde Verwendeten sich stellt. Sache des Reiches wird es sein müssen, hier die nötige Aufklärung zu bringen. Die einzelne Stadt mit ihren engen Grenzen, mit ihren verhältnismäßig kleinen Zahlen wird sich deshalb mehr oder weniger auf die Berichterstattung des Tatsachenmaterials beschränken müssen. Nach dieser kurzen Vorbemerkung wollen wir an unsere traurige Aufgabe herantreten. Die nüchternen trockenen Zahlen können die Heldentaten, die unsere Gefallenen draußen im Schützengraben vollbracht haben, nicht schildern. Sie sollen und werden trotz alledem aber ein Denkmal für spätere Geschlechter sein, das die Stadt Nürnberg ihren gefallenen Helden setzt.

8005 Menschenleben kostete der Weltkrieg 1914/18 der Stadt Nürnberg. Die Begeisterung und die Todesverachtung, mit welcher zu Beginn des Krieges jeder Soldat seine Pflicht tat, das Vaterland zu verteidigen, spiegelt sich in den hohen Verlusten der ersten Kriegsmonate wider. In keinem Monat der langen Kriegszeit wuchsen die Verluste zu solcher Höhe wie im Monat September und Oktober 1914 an, wo 513 bezw. 438 Sterbefälle gezählt wurden. Nur einmal in der ganzen Kriegszeit, im September des Jahres 1916, wurde das dritte Hundert überschritten, während die Zahl der Sterbefälle in allen übrigen Monaten unter der 300-Grenze blieb. Die Verlustziffer in den 5 Monaten des Jahres 1914 (1616) wurde nur von der Jahresziffer 1916 überholt (1811). Im Jahre 1915 wurden 1581, 1917: 1228, und 1918: 1625 Tote gezählt. Die einzelnen Monate sind gemäß den Kriegshandlungen sehr verschieden stark besetzt. Die Monate Januar und Februar 1918 weisen nur die geringe Zahl von 45 bezw. 38 Sterbefällen auf. Es spiegelt sich in diesen Zahlen die Ruhe vor der großen Offensive im März 1918, von der jeder Deutsche die Entscheidung zu unseren Gunsten erwartete, die aber nach anfänglichen glänzenden Erfolgen verebbte. Während im Durchschnitt auf den Monat im Jahre 1914: 323 Sterbefälle kamen, betrug der Satz im Jahre 1915: 132, 1916: 151, 1917: 102 und 1918: 135. Im Jahre 1919 fielen noch 144 Beurkundungen über Sterbefälle in Lazaretten usw. an. Wenn an der Gesamtzahl der Toten die Lebigen überwiegen, so wurden doch auch viele Familien ihres Ernährers beraubt. Unter unseren Kriegstoten befinden sich 4783 Lebige und 3151 Verheiratete; 71 waren verwitwet, geschieden oder von unbekanntem Familienstand. Mit anderen Worten von rund 100 Toten waren rund 60 lebig und 40 verheiratet. Auch hier bleiben wir nur an der Oberfläche. Viel tiefere Einblicke ließen sich gewinnen, wenn wir Angaben über die Gesamtzahl der ausgezogenen Nürnberger Kämpfer, getrennt nach Lebigen und Verheirateten hätten, wenn wir von Monat zu Monat die Zahl der Kämpfer hätten, um feststellen zu können, wie weit entweder die jungen Jahrgänge oder die älteren mit der Dauer des Krieges stärker herangezogen werden mußten. Das Durchschnittsverhältnis von Lebigen zu Verheirateten von 60 und 40 auf 100 hat sich im Laufe der einzelnen Jahre immer mehr zu Ungunsten der Lebigen, oder, was dasselbe ist, zu Gunsten der Verheirateten gestaltet. Das wird nicht wundernehmen, da mit der Dauer des Krieges das Bestreben der Kommandostellen dahin ging, die Verheirateten möglichst zu schonen, d. h. sie an weniger gefährdeten Stellen zu verwenden. Das Verhältnis der Toten nach Lebigen zu Verheirateten war 1914: 57,9% zu 41,4%, 1915: 55,8% zu 43,2%, 1916: 60,9% zu 38,3%, 1917: 61,0% zu 37,9%, 1918: 63,7% zu 35,6%.

Von den 8005 Toten standen im Alter von:

21—25 Jahren 2713 = 33,89%, 26—30 Jahren 1946 = 24,31%, 31—40 Jahren 2148 = 26,83%, 41—50 Jahren 419 = 5,23%.
Nach unten reißt sich die Altersklasse derer im Alter von 16—20 Jahren mit 753 = 9,41% an, im Alter über 51—60 Jahren wurden noch 19, im Alter 61—70 Jahren noch 5 gezählt. Im 17. Lebensjahr standen 3 Tote, im 18. 32, im 19. 172 und im 20. 546. Auch diese Zahlen würden uns mehr sagen können, wenn uns bekannt wäre, wieviele Soldaten den einzelnen Altersklassen im Laufe des Krieges angehörten.

Mit zunehmender Dauer des Krieges ist eine fast beständige Abnahme der älteren Jahrgänge in den einzelnen Jahren zu beobachten, während die Klasse bis zum 20. Jahre mit jedem Jahre, abgesehen von einer kleinen Minderung im

Jahre 1915, wächst. So fanden von den Toten im Alter von . . . Jahren

	bis 20	21—25	26—30	31—40	41—50
1914	6,56%	34,96%	33,48%	23,82%	0,93%
1915	6,01%	36,12%	26,88%	28,84%	2,15%
1916	9,50%	33,74%	22,14%	29,65%	4,75%
1917	11,07%	32,25%	19,63%	26,95%	9,69%
1918	14,40%	32,43%	19,08%	25,05%	8,43%

Wenn in der Altersklasse von 41—50 Jahren keine Regelmäßigkeit zu beobachten ist, sondern ein Auf und Ab, so mag das an Zufälligkeiten, verstärkt durch die verhältnismäßig kleine Zahl von Fällen, liegen.

Den Tod auf dem Schlachtfelde fanden von den 8005 Toten 5195, d. h. 64,90%, also fast $\frac{2}{3}$ aller Toten; im Lazarett infolge erlittener Verwundung starben 2776 = 34,68%; die restlichen 34 ertranken auf See. Die Zahl derjenigen, die im Felde fielen, verminderte sich von Jahr zu Jahr. Es waren dies 1914: 75,19%, 1915: 69,01%, 1916: 64,27%, 1917: 61,07%, 1918: 53,78%. Von den 8005 Toten gehörten 5311 dem Arbeiter-, 1725 dem Beamten und Offizierstand an, 647 übten einen freien Beruf aus, 322 waren berufslos, oder es lagen Angaben über den Beruf nicht vor. Direkte Kriegssopfer forderte der Krieg 6874, d. h. der Tod dieser Personen trat durch Verunglückung oder andere gewaltsame Einwirkungen ein. Demnach bleiben 1131 Personen übrig, die infolge von Krankheiten starben. Wie weit hierbei der Teilnahme am Krieg die Schuld beizumessen ist, wie weit auch ohne Krieg dieser oder jener krank geworden und der Krankheit zum Opfer gefallen wäre, läßt sich natürlich nicht bestimmen. Jedenfalls muß den sanitären Einrichtungen im Kriege alles Lob gespendet werden, die es verhüteten, daß sich im Weltkriege große volksverheerende Seuchen einstellten. Nur in 48 Fällen war Typhus die Ursache des Todes. Ueberblicken wir die Zahl der Krankheiten, so sind wohl auf mittelbare Einwirkung des Krieges noch zu nehmen die vorgelegenen 35 Fälle Starrkrampf und die 48 Fälle anderer Wundstieherinfektionen, wie die 13 Fälle Gehirnschlag und die 40 Fälle anderer Krankheiten des Nervensystems; denn die Anforderungen, die der Krieg gerade an die Nerven der Kriegsteilnehmer stellte, waren teilweise so groß, daß sie die Nerventräfte einer Reihe von Soldaten weit überstiegen. Ein Teil der 51 Selbstmorde wird sicher auch auf eine Zerrüttung des Nervensystems zurückzuführen sein. Auch unter den 45 Soldaten, bei denen der Tod infolge Störung der Verdauungsorgane eintrat, mögen einige sein, deren Verdauungsorgane unter der unregelmäßigen und teils schwer bekömmlichen Kost Schaden nahm. Es bleiben 2 Krankheitsarten übrig, die eine große Zahl von Opfern forderten, von denen aber nicht ohne weiteres gesagt werden kann, daß sie eine Folge des Krieges sind. Es sind das die Tuberkulose der Lungen mit 236 Fällen, und die Tuberkulose anderer Organe mit 21 Fällen einerseits die Lungenentzündung mit 148 und die Influenza mit 111 Fällen andererseits. Von den 148 Lungenentzündungsfällen kamen allein 84, von den 111 Influenzafällen allein 104 auf das Jahr 1918. Es war das Jahr, in dem die Grippe stark hauste und auch in der Heimat stark am Volkkörper zehrte und Opfer forderte. Es sei daran erinnert, daß im Jahre 1918 in Nürnberg 740 Personen an der Grippe starben. Von den 259 Soldaten, die an den Folgen einer Lungenentzündung und Influenza starben, fielen demnach 188 = 72,59%, also fast $\frac{3}{4}$ auf das Jahr 1918. Die Todesfälle infolge von Lungentuberkulose nahmen von Jahr zu Jahr zu. Es wurden festgestellt 1914: 1 Fall, 1915: 29, 1916: 45, 1917: 52 und 1918: 58 Fälle, im Jahre 1919 noch 51. Aus diesen kleinen Zahlen ist es nicht angängig, bündige Schlüsse etwa nach der Richtung ziehen zu wollen, daß mit der Dauer des Krieges die Lungentuberkulose zugenommen hat. Wenn wir auch keine Angaben bringen

können, wie weit die einzelnen Altersklassen von der Tuberkulose mehr oder weniger stark befallen wurden, so soll hier nur die Tatsache festgestellt werden, daß von den 236 Tuberkulose-todesfällen 80 in die Altersklasse von 31—40, 55 in die Klasse von 21—25, 52 in die Klasse von 41—50, 34 in die Klasse 26—30 und 14 in die Klasse bis 20 Jahre und nur 1 Fall in die Klasse 51—60 Jahren fielen. Nicht ohne Interesse ist das Alter der Selbstmörder. Von den 51 Selbstmördern waren je 13: 21—25 Jahre bzw. 41—50 Jahre alt, 11 standen im Alter zwischen 31 und 40, 10 im Alter von 26—30 und 4 im Alter bis zu 20 Jahren.

Nach ihrer beruflichen Stellung gehörten 740 Gefallene und Geforbene zu den selbständigen Erwerbstätigen und leitenden Beamten, 1632 zu den nichtleitenden Beamten und Angestellten, 5311 zu den Arbeitern und 322 zu den Berufslösen. Diese Zahlen lassen nicht erkennen, welchen Blutsold die einzelnen Berufsgruppen gezahlt haben. Das wird erst offensichtlich, wenn wir sie zu der Gesamtzahl der Berufszahl der Berufstätigen in jeder dieser Klassen in Beziehung setzen. Da ergibt sich dann, daß die Klasse nichtleitende Beamte und Angestellte am meisten geblutet hat. Es fallen hier auf 100 der männlichen vorhandenen Personen dieser Klasse 15,41 Verluste. Bei der Arbeiterklasse ist der Hunderteil erheblich niedriger. Er beträgt nur etwas weniger als die Hälfte, 8,27%. Bei den selbständigen Erwerbstätigen und leitenden Beamten beträgt der Hundertsatz 4,84. Was die Berufsgruppen anbelangt, so fielen von den Kriegssopfern auf das Handelsgewerbe fast $1\frac{1}{2}$ Tausend (1424), auf die Metallbearbeitung 1101, auf die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate 753, auf das Baugewerbe 584, auf die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe 554, auf das Verkehrsgewerbe 452, auf die Nahrungsmittel- und Genussmittelindustrie 413. In einem größeren Abstände folgen die Angestellten im Staats- und Gemeinbedienst (271). Um 200 Kriegssopfer herum fielen auf die Landwirtschaft, Gärtnerei und Tierzucht (215), auf die polygraphischen Gewerbe (210) und das Bekleidungs-gewerbe (198); um 150 herum auf die Berufsgruppen häuslicher Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art (147), Lehr- und Erziehungspersonal (148), Gast- und Schankgewerbe (143) und die Lederindustrie und Industrie leberartiger Stoffe (141). Von den anderen Berufsgruppen, von denen noch genannt werden sollen die Industrie der Steine und Erden (72), die Papierindustrie (62) und das Reinigungsgewerbe (86), blieben die Fälle unter 100.

Der oberflächliche Betrachter mag in der Verlustziffer von rund 8000 Personen keinen sei großen Mberlaß erblicken, wenn er an die Bevölkerungsziffer Nürnbergs mit rund 360 000 Einwohnern denkt. Dabei begeht er aber den Fehler, die männlichen Toten in ein Verhältnis zu der Gesamtbevölkerung zu setzen, die ja auch die weibliche Bevölkerung mit in sich schließt. Galten wir uns nur an die männliche Bevölkerung Nürnbergs, so zählte diese 1919: 165 860 Personen. Aber auch die Anwendung dieser Ziffer stößt auf Bedenken, weil sie alle männlichen Personen in sich schließt, also auch die, die noch nicht militärpflichtig und nicht mehr militärpflichtig sind. Als männliche Bevölkerung für unseren Zweck d. h. zur Bestimmung des wirtschaftlichen und populationistischen Schadens wird die männliche Bevölkerung von 18—50 Jahren zugrunde zu legen sein. Männer im Alter dieser Jahre wurden 1919: 87 510 gezählt. Die Kriegstoten machen also fast $\frac{1}{10}$ dieses Teils der Bevölkerung aus. So ist die scheinbar niedrige Zahl von 8005 Toten für Nürnberg doch von erheblichem Gewicht, das noch dadurch verstärkt wird, daß unter den 87 510 Personen noch eine größere Zahl von Kriegsinvaliden sich findet, die nur eine viertel oder eine halbe Arbeitskraft haben und deren Leiden die Ursache eines früheren Todes werden kann.